

Mit Liedern und Texten in Phantasiewelten eintauchen

Kinder und Familien musizieren beim bunten **Adventsnachmittag** der Lütter-Stiftung. Geschichte vom ehrgeizigen Ebenezer Scooge.

Heinsberg. „Es weihnachtet wieder . . .“ – Unter diesem Leitgedanken veranstaltete die Lütter-Stiftung einen bunten Adventsnachmittag von und mit Kindern und Familien. Grundlage bildete ein Besuch bei Charles Dickens. In einem bekannten Musikverlag ist eine seiner berühmten Weihnachtsgeschichten bebildet erschienen. „Das Christmas Carol in Prose“ gab auch Anlass für das Musical „Vom Geist der Weihnacht“, das derzeit in Köln läuft. Die Lütterschülerin Britta Abels, die den

Ehrentitel „staatlich geprüfte Weihnachtsführerin“ erhielt, führte Regie. Sie las die Geschichte vom ehrgeizigen Ebenezer Scooge vor, stimmte die alten Weihnachtslieder an und musizierte mit den Kindern. Man fühlte sich in die Zeiten versetzt, in der das Vorlesen und Erzählen für Kinder ein absolutes Muss war. So langsam kommt man dahin zurück. Ähnlich verhält es sich mit den Weihnachtsliedern, deren Texte mehr und mehr verloren gehen. Diesem Verfall möchte die Lütter-

Stiftung entgegenwirken. Zu Dickens Zeiten stellte eine bekannte englische Zeitung öffentlich die ernsthafte Frage: Gibt es einen Weihnachtsmann? Die Kinder antworteten ebenso ehrlich: Ja, es gibt ihn! Um so besser konnten sie sich in sein Phantasiewelt hineinversetzen. Ohne Fernsehen und Computer waren die Kinder darauf angewiesen, mit sich Lesestoffen alles vorzustellen und der Phantasie freien Lauf zu lassen. Neuerdings gibt es Untersuchungen darüber, welche Bilderwelten

via Bücher in den Köpfen entstehen. Auch um die Lieder ist es viel schlechter bestellt, als angenommen. Allenfalls schwirren noch die Melodien in den Köpfen herum. Ab der zweiten Strophe ist meist Sense. Insofern war der kleine Lars bei der Aufführung ein wahrer König. Nicht wie früher üblich spielte er am Klavier Clementi. Er nahm es gleich mit Johann Lütter auf. Der hat auch kleine Stücke für die Jugend verfasst. Später sang Lars auch klar und deutlich und spielte mit seiner

Mutter vierhändig Klavier. Auch die anderen Kinder, voran der kleine Clemens, waren voll dabei. Zusammen mit seinem Opa spielte er auf der Gitarre „Jesus bleibt meine Freude“. Wenn es so ist, braucht man um die Zukunft nicht zu bangen.

Die musikalischen Beiträge korrespondierten mit Charles Dickens, und am Schluss folgten malerische Beschäftigungen und ein musikalisches Nachspiel. Allen Kindern kann man nur wünschen, so etwa einmal zu erleben. (sche)